

Zwei vom gleichen Stamm

Bad Homburg Indigener Künstler aus den USA hat Verwandte in der Kurstadt – Besuch bei der Stiftung Zur Himmelspforte

Er ist einer der derzeit erfolgreichsten indigenen Künstler der USA: Ben Pease. Kürzlich war er in Bad Homburg zu Gast. Aus gutem Grund. Er hat nämlich Verwandtschaft hier.

VON SABINE MÜNSTERMANN

Gerhard Pfeiffer – den kennen in Bad Homburg vermutlich viele. Er engagierte sich früher politisch bei den Freien Homburger Wählern (FWV), ist bekennender Gegner von vermeidbarem Fluglärm und nimmt auch sonst kein Blatt vor den Mund. Was vermutlich nicht allzu viele Menschen wissen, ist dies: Pfeiffer hat indigene Verwandtschaft.

Indianer, würde man im Volksmund sagen – auch wenn sein indigener Verwandter, der US-amerikanische Künstler Ben Pease, mit Blick auf das Wort „Indianer“ neulich bei diesem Wort gleich den Finger hob. „Er erklärte Schülern der Burgwiesenschule in Bommersheim – Kontakte dorthin gab's über Pfeiffers Tochter –, warum die bekannten Indianerfiguren beziehungsweise -symbole und auch die Karl-May-Filme nichts mit den indigenen Völkern zu tun haben. Er machte klar, dass Apsaalooke und die anderen indigenen Nationen eigentlich keine sogenannten Indianer sind. Pfeiffer: „Kolumbus glaubte nämlich, Indien entdeckt zu haben, ohne aber jemals nordamerikanischen Boden der Ureinwohner betreten zu haben.“ Deshalb strich Ben Pease vor den Schulkindern auf seinem Bild das Wort „Indian“ durch – „was alle Kinder auch sofort verstanden haben“, sagt Pfeiffer.

Pease war neulich im Schwäbischen zu Gast, um die Heimat seiner 1890 ausgewanderten Ur-Urgroßmutter – Hattenhofen – zu besuchen. Danach kam er auch in den Taunus. Und wie hieß die Ur-Ur-Großmutter? Richtig: Luise Pfeiffer. Mithin sind Pease und Pfeiffer verwandt.

Ahnenforschung betrieben

Pfeiffer, gebürtig in Hattenhofen und mittlerweile in Ober-Erlenbach lebend, weiß seit 40 Jahren davon, denn so lange schon betreibt die Großmutter von Ben Pease, Margery, die Enkelin von Luise, verwandtschaftliche Spurensuche. Margery ist diejenige, die den Crow-„Indianer“ Ben Pease (nach dem der heutige Künstler benannt ist) aus Montana heiratete.

Die Familiengeschichte der mittlerweile 94-Jährigen kann sich sehen lassen. Sie hat die Pfeiffer-Linie bis zum Dreißigjährigen Krieg verfolgt und dafür gesorgt, dass die Crow-Indianer und die Pfeiffers heute in enger Familienbande verbunden sind. Pfeiffer ist bei



Diesen Büffel zeichnete Ben Pease im Schnellverfahren. Er brauchte nur 90 Minuten dafür.



Der Künstler zeichnete Donald Trump als General Custer, der 1876 bei der Schlacht am Little Big Horn vernichtend geschlagen wurde.

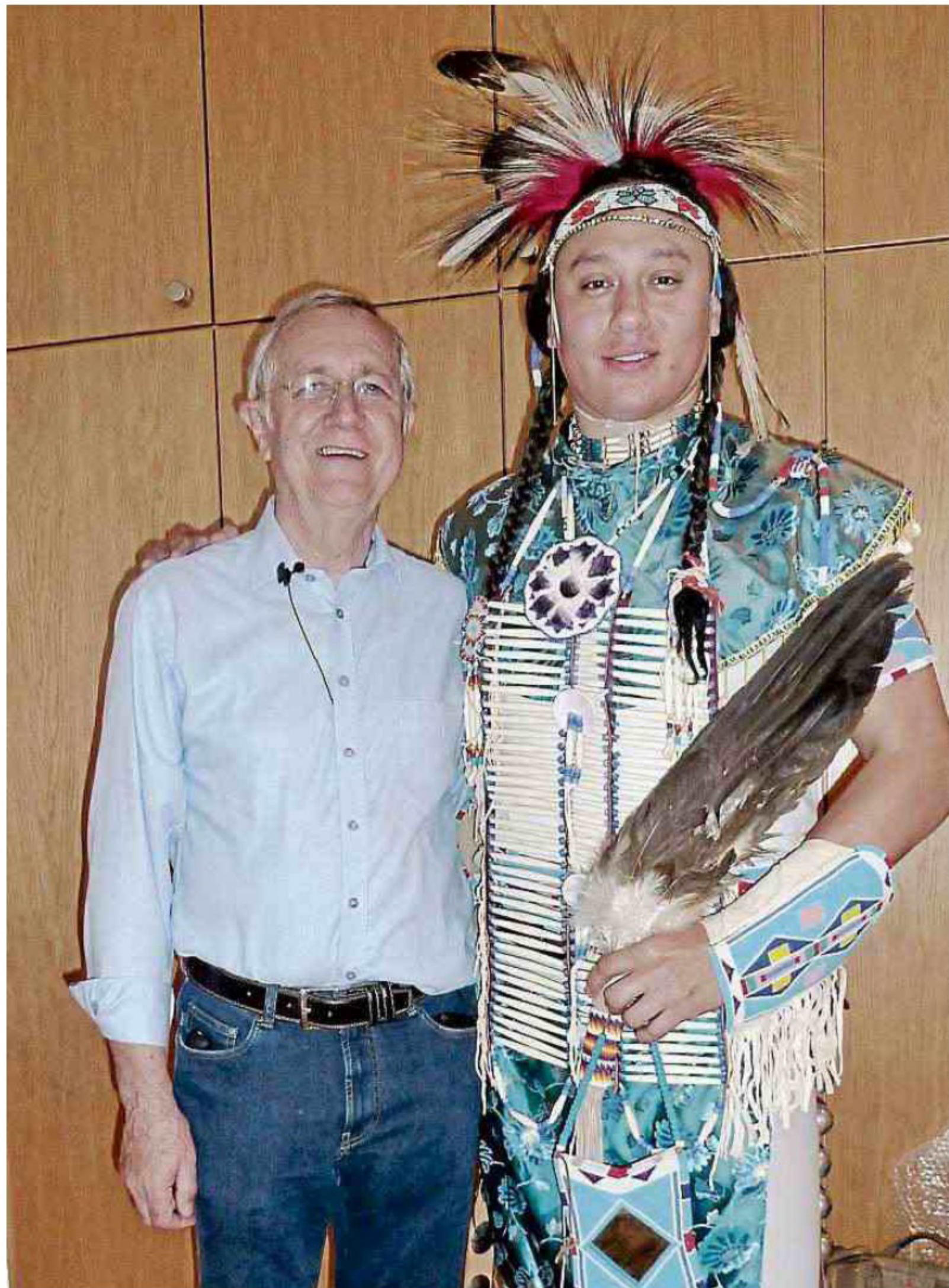
seinen eigenen Recherchen sogar noch einen Schritt weiter gekommen. Mit Hilfe des Stadtarchivs in Göppingen kann er die Verwandtschaft bis 1540 zurückverfolgen. Und die ist eng zusammengerückt. Die Pfeiffers waren zum Beispiel schon zum jährlichen Stammestreffen, der „Crow Fair“, ins Reservat nach Montana eingeladen. Wurden zum Schlachtfeld am Little Big Horn mitgenommen, bei dem Pease-Großvater „White-Man-Runs-Him“ versucht hatte, „General Custer von seinem verhängnisvollen Angriff abzuhalten“, erklärt Pfeiffer. Für alle, die das nicht wissen: Bei der Schlacht im Jahre 1876 wurde die US-Kavallerie von Indianern verschiedener Stämme unter der Führung von „Sitting Bull“, „Crazy Horse“ und „Gall“ vernichtend geschlagen.

Von Geschichten wie diesen berichtete Margery Peases 29 Jahre alter Enkel Ben Pease kürzlich, als er in Ober-Eschbach zu Gast war. Ben Pease ist einer der bekanntesten modernen indigenen US-Künstler und war Gast in der Stiftung Zur Himmelspforte, in deren Stiftungsrat sein „Onkel“ Gerhard Pfeiffer sitzt. „Ich hatte Ben für zehn Tage eingeladen, um die Heimat seiner 1890 ausgewanderten Ur-Ur-Großmutter kennenzulernen und auch, um seine Kunst zu zeigen“, sagt Pfeiffer. Ben Pease ist bekannt in der Kunstszene und ist in diesem Jahr sogar der „Artist-in-Residence“ im Yellowstone Art Museum, im Prinzip also ein Stipendiat. Und von März an werden seine Werke im Field Museum in Chicago im Rahmen der Ausstellung „Crow Women and Warriors“ gezeigt.

Ben Pease ist auch ein Schnellmaler. Seine „Quick Draw“-Technik hat inzwischen große Beachtung gefunden – und auch bei der Stiftung Zur Himmelspforte fertigte er binnen 90 Minuten ein unglaubliches Büffel-Bild an.

Stammes-Name für Pfeiffer

Unglaublich waren laut Pfeiffer auch Peases Schilderungen über die Probleme im Reservat. Pfeiffer: „Es gibt Drogen, Alkohol, Teenager-Schwangerschaften, Arbeitslosigkeit. Darüber wird in Amerika natürlich nicht so viel gesprochen. Schon gar nicht in Amerika unter Donald Trump.“



Crow-Indianer Ben Pease und sein „Onkel“ aus Ober-Erlenbach, Gerhard Pfeiffer Fotos: privat

Als dessen Kritiker sich Ben Pease bei seinem Besuch in Deutschland zu erkennen gegeben hatte. Und weswegen er auch auf Gerhard Pfeiffers Vorschlag einging, von der größten privaten „Mauersammlung“ in Albershausen ein Teilstück der Berliner Mauer mit Donald Trump in der Uniform des Verlierers der Schlacht am Little Big Horn, General Custer, zu bemalen – „was danach in den USA für Aufsehen sorgte“, sagt Pfeiffer.

Aufsehen, das findet der politisch und gesellschaftlich engagierte Pfeiffer natürlich gut. Und eine humorvolle Selbstwahrnehmung ebenfalls. Vor allem, wenn es um familiäre Bande geht. Bei einem Stammestreffen der Crow-

Indianer im Jahr 1984 hat er nämlich einen Indianernamen bekommen, bei dem er schmunzeln musste: „Ich bin

„Always on time“ – weil ich, typisch deutsch, eben immer so pünktlich bin.“

Familienbuch für den Stadtteil

Waren die Vorfahren Weber oder Hirten? Staatsdiener oder Bürgermeister? Bote oder Bergmann? Antworten auf diese Fragen gibt das Familienbuch Ober-Erlenbach der Heimatstube. Auf über 1200 DIN-A5-Seiten sind Familien und Personen erfasst, die in Ober-Erlenbach gelebt, gewohnt und gearbeitet haben. Alle Geburts-, Heirats- und Sterbedaten

wurden aus Kirchenbüchern, Zeitungen und anderen Quellen zusammengetragen. Das Werk wird, bevor es in den Druck geht (Erscheinungsdatum ist 2021), der Öffentlichkeit vorgestellt, und zwar am Sonntag, 1. September, Sonntag, 6. Oktober, Sonntag, 3. November, und am Sonntag, 1. Dezember, jeweils von 15 Uhr an im alten Rathaus. red